

Die Stadt ohne Wasser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 35

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUFNAHME
REISNER-
ALLIANCE

Die Stadt ohne Wasser

Beim Durchblättern des Reiseführers für die Iberische Halbinsel erfährt man, daß Cáceres die «Capital» der spanischen Provinz Estremadura ist. Eine Stadt mit vielen Ueberresten römischer Bauten, mittelalterlicher Türme, einigen gotischen Kirchen und einer stattlichen Anzahl prächtiger Adelspaläste. Aber das alles findet man in zahlreichen anderen spanischen Städten auch. Kommt man von fern auf Cáceres zugefahren, erblickt man einen mächtigen Hügel, um den sich kränzförmig die Häuser schließen, mit leuchtenden Gärten dazwischen und weißen Straßen. «Wie bezaubernd, wie malerisch!» ruft der Neuankömmling aus, wie er das getan hat bei vielen anderen ähnlich gelagerten Orten auf seiner Fahrt durch Spanien. Aber dieser Ausruf bereichert unser Wissen um Cáceres kaum, wenn man nicht hinzufügt, daß es in dieser Stadt keine Wasserleitung gibt. Die gesamte Wassermenge, die diese Stadt zum Kochen, zum Waschen, zum Trinken benötigt, wird aus Brunnen, die außerhalb der Stadt liegen, geschöpft und auf den Köpfen der Frauen und Kinder in die Häuser getragen. Was für uns ein einfacher Handgriff ist, wird in Cáceres zu einer anstrengenden, mit akrobatischer Geschicklichkeit geübten Arbeit. So sieht man dreimal täglich, bald nach Sonnenaufgang, am Mittag und am Abend die weibliche Bevölkerung der Stadt: weißhaarige Frauen, schlanke Mädchen und besonders viele Kinder mit ihren leeren Ton-



krügen zu den Brunnen hinabsteigen, um Wasser zu fassen. Dort gibt es einen kleinen «Schwatz», bevor sie mit den gefüllten, schöngeformten Gefäßen auf dem Kopf den mühsamen Aufstieg in die Stadt antreten. Eine Stadt von 25 000 Einwohnern ohne Wasser! Unsere Vorstellungskraft reicht nicht aus, sich dieses merkwürdige Phänomen voll und ganz auszumalen. Freilich werden die Spanien-Reisenden nicht sehr lange mehr das absonderliche Schauspiel der Wasser tragenden Frauen von Cáceres erleben können; denn ein großzügiges Projekt einer riesigen Pumpanlage ist bereits für die Stadt in Ausführung begriffen. In der dritten Woche des gegenwärtigen spanischen Bürgerkrieges war Cáceres der Schauplatz heftiger Kämpfe, die wohl, wie jeden anderen Lauf der Dinge hemmend, auch die Bauarbeiten an dem Wasserwerk vorübergehend stillgelegt haben.